

CREFELD - Info Nr. 3 / Dezember 2007

In unregelmäßiger Folge berichtet der Hamburger Freundeskreis CREFELD über neue Entwicklungen im Umweltzentrum CREFELD in Sarh /Tschad und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Afrika.

Das CREFELD-Info erscheint unregelmäßig. Es wird unterstützt von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Deutschland e.V. / ANU (www.umweltbildung.de). Die Zusammenstellung erfolgt durch Jürgen Forkel-Schubert, Hamburg.

Wenn Sie in Zukunft keine weiteren Nachrichten mehr von dieser Liste moechten oder eine neue e-mail Adresse haben, melden Sie sich bitte per Mail an jfs@anu.de ab bzw. neu an.

Wasserkrise erreicht Industrienationen

Dürrekatastrophen und Wasserknappheit sind nicht länger ein Problem der Nationen des Südens, sondern haben auch reiche Industriestaaten erreicht. Darauf weist die Umweltschutzorganisation WWF in ihrer Studie "Rich Countries, Poor Water" hin. Anschauliche Beispiele sind Länder wie Spanien, USA, Kanada, Australien sowie Teile Englands. Die Gründe dafür sind vielfältig: Klimawandel und Trockenheit, Verschmutzung, Verschwendung, Verlust von Feuchtgebieten und jahrelanges Missmanagement. "Auch goldene Wasserhähne nützen nichts, wenn kein oder nur schmutziges Wasser aus der Leitung fließt", so der WWF. Zwar seien reiche Staaten technisch in der Lage, neue Wasserquellen zu erschließen. Die für den Bau neuer Mega-Staudämme, tieferer Brunnen, neuer Entsalzungsanlagen sowie zusätzlicher Flussumleitungen erforderlichen Kosten stünden jedoch in keinem Verhältnis zu dem vergleichsweise geringen Aufwand einer vorausschauenden Wasserpolitik. Dem Schutz der natürlichen Wasservorkommen und dem sparsamen Umgang müsse unbedingt der Vorrang gegeben werden.

www.wwf.de/imperia/md/content/naturschutz/richcountriespoorwaterfinal170706.pdf

Desertifikation vertreibt Millionen

Wüstenbildung - der Verlust der biologischen Bodenproduktivität in ariden, semi-ariden und trockenen subhumiden Gebieten - ist eine der schwerwiegendsten Bedrohungen für die Menschheit. Das erklärte die UN am "Welttag für die Bekämpfung von Wüstenbildung und Dürre" am 17. Juni. Die Ausbreitung der Wüsten betreffe ein Fünftel der Weltbevölkerung in mehr als 100 Ländern. Sie vertreibe viele Menschen aus ländlichen Gebieten in die Städte, wo sie häufig weder Wohnung noch Arbeit finden. "Wenn wir nichts unternehmen, werden bis zum Jahr 2020 schätzungsweise 60 Millionen Menschen aus den von Desertifikation betroffenen Gebieten Afrikas südlich der Sahara nach Nordafrika und Europa flüchten," warnt die UN. Weltweit seien 135 Millionen Menschen davon bedroht, entwurzelt zu werden. Gleichzeitig sei es nötig, die Wüsten als wichtige Ökosysteme und als einzigartiges und fragiles Naturerbe zu schützen.

http://www.unric.org/German_Section/Pressemitteilungen/UNRIC%10137.html
www.unccd.int/publicinfo/june17/2006/menu.php

Millennium-Dörfer: Ausweg aus der Armut?

In den meisten afrikanischen Ländern südlich der Sahara gibt es nur wenig Fortschritte im Kampf gegen Hunger, Armut und Krankheiten. Die Gründe dafür sind zahlreich - einer davon: Die betroffene Bevölkerung und deren spezifischen Bedürfnisse werden in den internationalen Hilfsprogrammen oft zu wenig berücksichtigt. Die UN hat gemeinsam mit mehreren Organisationen ein Projekt gestartet, das zeigen soll, dass sich afrikanische Dorfgemeinschaften selbst aus der Armutsfalle befreien können. In besonders armen und abgelegenen Regionen in zehn afrikanischen Staaten wurden zwölf Millenniums-Dörfer ausgewählt, deren Einwohner über fünf Jahre lang beim Aufbau von Schulen und Krankenhäusern, in Energiegewinnung und Landwirtschaft unterstützt werden. Das Projekt soll zeigen, dass in ländlichen Regionen, in denen über 90 % der afrikanischen Bevölkerung leben, ein Ausweg aus der Armut möglich ist. Die direkte Zusammenarbeit mit den Dorfgemeinschaften zeigt laut UN erste Erfolge: In dem Dorf Sauri in Kenia konnte die Ernte seit 2004 verdreifacht werden, die Bauern verkaufen ihre Produkte mittlerweile auf nahegelegenen Märkten. Das Projekt der Millennium-Dörfer, das bislang insbesondere von der japanischen Regierung unterstützt wird, will in seiner ersten Phase rund 60.000 Menschen erreichen. In einem "Scale Up" sollen die Erfahrungen aus den Dörfern in umliegende Orte ausgedehnt werden, so dass weitere 330.000 Menschen eingebunden werden können. Die UN geht davon aus, dass pro Einwohner der millennium villages Hilfszahlungen von 110 Dollar jährlich notwendig sind. 70 Dollar davon stammen von internationalen Spendern, 40 Dollar bringen die Dorfgemeinschaften und die jeweiligen afrikanischen Regierungen auf.

www.unmillenniumproject.org/press/mv_home.htm

Neuer Report über „angepasste Entwicklungshilfe“

Entwicklungshilfe mangelt es nicht an großen Aktionsprogrammen - es mangelt an Erfolgen. Das gilt ganz besonders für Afrika südlich der Sahara. Einer der Gründe dafür: Die betroffene Bevölkerung wird häufig nicht genug in die Projekte eingebunden. "In der Realität dient ein Großteil der Zahlungen den Interessen der Geberländer und viele Projekte sind an die Bedürfnisse und Kenntnisse der Empfänger nicht angepasst." Das schreibt die Entwicklungsorganisation ActionAid in ihrem neuen Report "Real Aid". Auch die UN hat das erkannt und erprobt derzeit einen angepassteren Weg. In besonders armen und abgelegenen Regionen in zehn afrikanischen Staaten wurden zwölf Millenniums-Dörfer ausgewählt, deren Einwohner fünf Jahre lang beim Aufbau von Schulen und Krankenhäusern, in Energiegewinnung und Ackerbau unterstützt werden. Das Projekt soll zeigen, dass sich afrikanische Dorfgemeinschaften selbst aus der Armutsfalle befreien können.

http://www.actionaid.org/1120/taking_action.html

Berliner Schüler arbeiten für Afrika

Mit "Work for Peace" schafft der Weltfriedensdienst neuen Zugang zum globalen Lernen. Im Rahmen des Programms gehen Schüler und Schülerinnen für einen Tag arbeiten und spenden ihren Lohn für ein Entwicklungsprojekt in Guinea-Bissau. Mit den Einnahmen sollen in Guinea-Bissau, einem der ärmsten Länder Afrikas, neue Schulen entstehen und Gehaltszuschüsse für Dorfschullehrer finanziert werden. Bereits jetzt war die Aktion ein Erfolg, meldet der Weltfriedensdienst. Mehr als 30 Berliner Schulen haben sich beteiligt. Der Aktionstag geht nach den Ferien in die Herbstbrunde.

www.work-for-peace.de/shs/index.htm

2007 mehr Geld für Entwicklungshilfe

Deutschland nimmt seine globale Verantwortung ernst. Das betonte Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wiecezorek-Zeul am 6. September im Plenum des Bundestags bei der Vorstellung des Entwicklungshilfe-Haushalts für 2007. Der Etat des BMZ wird mit knapp 8% stärker steigen als der Bundeshaushalt (2,3%). "Das sind Investitionen für die Zukunft unserer Kinder - Investitionen in Gerechtigkeit und Frieden, in die Bekämpfung der Armut und die Bewahrung der Schöpfung", so die Ministerin. Sie betonte, mit diesem Haushalt werde zudem ein wichtiges Signal gesetzt: "Wenn Deutschland im nächsten Jahr die Führungsrolle in Europa und der G8 einnimmt, können wir entscheidend dazu beitragen, dass sich der Trend in Sub-Sahara Afrika umkehrt und das Ziel der Halbierung der extremen Armut erreichbar wird."

http://www.bmz.de/de/presse/pm/pm_20060906_1.html

Afrika: Zehn-Jahres-Rahmenprogramm für Nachhaltigkeit gestartet

Im Rahmen des Vierten Runden Tisches für nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen in Afrika wurde Ende Mai in Äthiopien ein regionales Zehn-Jahres-Rahmenprogramm für Nachhaltigkeit ins Leben gerufen.

http://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuell/news/2006/05-07_08

Klimawandel könnte 185 Millionen Afrikanern das Leben kosten

Bis zu 185 Millionen Menschen könnten bis zum Ende des Jahrhunderts in Afrika an den direkten Folgen des Klimawandels sterben. Zu diesem Ergebnis kommt ein Bericht der britisch-irischen Hilfsorganisation Christian Aid.

http://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuell/news/2006/23-05_06

Wissensquiz zum UNO-Jahr der Wüste und Wüstenbildung

Zum UNO-Jahr der Wüste und Wüstenbildung findet sich unter www.visumtourism.ch/jahr_der_wueste eine Quizserie, welche dieses Thema insbesondere bei Jugendlichen ins Bewusstsein rufen möchte. Man erfährt z.B., weshalb «Die Wüste wächst» und lernt Hintergründe zu «Wüstenbildung und Klimawandel» und faszinierendes zur «Flora & Fauna» in der Wüste kennen.

<http://www.wdr.de/tv/diestory/060130.phtml>

Neuer Film: Der Griff nach dem Öl - Ein riskanter Wettlauf

Eine Dokumentation von Helmut Grosse, Redaktion Heribert Blondiau

Öl- und Benzinpreise haben Rekordhöhe erreicht, die Prognosen der Experten sind düster. "Die Zeiten der niedrigen Ölpreise sind für immer vorbei. Die Welt wird damit leben müssen", so der texanische Öl-Multimillionär Gene Van Dyke. Erdöl wird knapp. Auf dem amerikanischen Festland reichen die Vorräte noch für acht Jahre. Für den größten Verbraucher USA ist der weltweit gesicherte Zugriff auf die Ressource eine "Frage von Nationaler Sicherheit". Im Blickpunkt der Amerikaner ist jetzt der afrikanische Kontinent. Schon heute beziehen die USA aus Afrika rund 16 % ihres Ölbedarfs - so viel wie aus Saudi-Arabien. In den nächsten 20 Jahren sollen es 25-30 % werden. Westafrikas Küstenbogen am Golf von Guinea - von der Elfenbeinküste über Nigeria bis Angola - ist zum neuen Öl-Dorado geworden. Insgesamt, so schätzen Experten, liegen in Westafrika Erdölvorräte in der Größenordnung des Irak. Doch bei der globalen Jagd auf Öl haben die Amerikaner Konkurrenz bekommen: China, inzwischen der zweitgrößte Öl-Konsument der Welt. Es droht ein gefährlicher Wettlauf, so der amerikanische Militär-Experte Michael Klare: "Das US-Militär wird mehr und mehr zu einem 'Ölschutzdienst' ausgebaut." Das Pentagon ist alarmiert, seitdem man weiß, dass auch China, seine strategische Position im Wettlauf um die Ressource Öl ausbaut. Nach "Kartell" und "Auftrag ausgeführt" geht story-Autor Helmut Grosse ein weiteres mal der Frage nach, wie der Kampf ums Öl die Politik bestimmt. Eine Dokumentation über die Strategie der USA, die wirtschaftliche und politische Vormachtsstellung zu sichern.

Videobestellung unter <http://www.wdr.de/tv/diestory/videobest.phtml>

Neue Webseiten zur InWEnt-Förderung

InWEnt hat seine Webseiten zu den Förderprogrammen FEB und AGP komplett neu gestaltet. Es finden sich hier alle relevanten Materialien und Formulare für Antragstellung und Verwendungsnachweis. Das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB) bietet Zuschüsse zur Finanzierung von Aktivitäten und Kampagnen, die das Interesse der BürgerInnen für Entwicklungspolitik wecken und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Im Arbeitsgruppenprogramm (AGP) werden Veranstaltungen, Projektwochen oder Broschüren mit einem Zuschuss von bis zu 510 Euro gefördert, wenn sie die Öffentlichkeit für Probleme und Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Entwicklungs- und Transformationsländern sensibilisieren.

www.inwent.org/infostellen/foerderprogr/index.de.shtml

Broschüre Generation Weltladen

Weltläden sind heute so wichtig wie nie zuvor. Auch wenn es fair gehandelte Produkte mittlerweile in rund 20.000 Supermärkten gibt - die Geschichte hinter den Produkten können nur die Mitarbeiter in den Weltläden und Aktionsgruppen erzählen. Darauf weist eine Broschüre des Weltladen Dachverbandes hin. Sie hält Rückschau auf Impulse, Meilensteine und Diskussionen, die die 30-jährige Geschichte der Weltläden in Deutschland beeinflusst haben.

www.weltladen.de